

Aus:

HANS-WALTER SCHMUHL (Hg.)
Kulturrelativismus und Antirassismus
Der Anthropologe Franz Boas (1858-1942)

Juli 2009, 350 Seiten, kart., inkl. Begleit-CD-ROM, 34,80 €, ISBN 978-3-8376-1071-0

Franz Boas gilt gemeinhin als der erste professionelle Anthropologe Amerikas, als Begründer der *Cultural Anthropology* und als leidenschaftlicher Gegner jeder Form von Rassismus. Der Band stellt neuere Forschungen zu seinem Werk und dessen Wirkung vor. Die Beiträge analysieren u.a. die Beziehungen des deutsch-jüdischen Emigranten Boas zur *scientific community* in Deutschland, die Antinomien seines Versuchs, den wissenschaftlichen Rassismus mit den eigenen Waffen zu schlagen, Boas' Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus sowie schließlich die Frage nach der politischen und wissenschaftlichen Bedeutung seines Werkes in unserer Zeit. Mit Beiträgen u.a. von Doris Kaufmann, Utz Maas und Ludger Müller-Wille.

Hans-Walter Schmuhl (apl. Prof. Dr. phil.) lehrt Neuere Geschichte an der Universität Bielefeld und forscht als selbständiger Historiker (Agentur *ZeitSprung*).

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1071/ts1071.php

Inhalt

Einleitung	9
<hr/> HANS-WALTER SCHMUHL	
»To See is to Know?« Franz Boas und die amerikanische Anthropologie auf der <i>World's Columbian Exposition</i>	17
<hr/> EDITH HIRTE	
Franz Boas, die linguistische Anthropologie und die Sprachenpolitik der US-Regierung	49
<hr/> JACQUELINE HOLZER	
Franz Boas, ein Anwalt der indigenen Kulturen Amerikas?	69
<hr/> FRIEDRICH PÖHL	
Franz Boas' Stellungnahmen zur Frage der »Rasse« und sein Engagement für die Rechte der Afroamerikaner	85
<hr/> BERNHARD TILG	
Immigration und Rassendiskurs in den USA. Der Beitrag Franz Boas' zum Niedergang rassistischer Wissenschaft und Politik	101
<hr/> SILKE HENSEL	
Franz Boas und der Kulturdeterminismus	121
<hr/> CHRISTIAN GEULEN	
Franz Boas und die kulturgeschichtliche Ethnologie in Deutschland	141
<hr/> EVA KUDRASS	
»Investigation of Biological Changes«. Franz Boas in Kooperation mit deutsch-jüdischen Anthropologen, 1929 – 1940	163
<hr/> VERONIKA LIPPHARDT	
Feindbewegungen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik und seine Auseinandersetzung mit Franz Boas, 1927 – 1942	187
<hr/> HANS-WALTER SCHMUHL	

Die Entdeckung der »primitiven Kunst«. Zur Kulturdiskussion in der amerikanischen Anthropologie um Franz Boas, 1890 – 1940	211
<hr/> DORIS KAUFMANN	
Sind Rituale das konservative Element einer Kultur? Zum Verhältnis von Ritual(en) und Kultur(en) bei Franz Boas	231
<hr/> MARIO BÜHRMANN	
Franz Boas und Edward Sapir. Zur Grundlegung der deskriptiven Sprachwissenschaft	251
<hr/> ÜTZ MAAS	
Über die Sprechgesänge der Sierra Tarahumara. mapuari bire rarámuri machi osa si’nu erega nata raitzama – wie durch Schreiben sich das gesprochene Rarámuri verändert	277
<hr/> CLAUS DEIMEL	
Franz Boas’ Beitrag zur Ethnologie der Inuit: Methodik und Ansätze zwischen Geographie und Völkerkunde	303
<hr/> LUDGER MÜLLER-WILLE	
Boas in der Provinz: Bericht über eine Ausstellung	311
<hr/> USCHI BENDER-WITTMANN	
Lebensdaten	331
<hr/>	
Personenregister	335
<hr/>	
Abkürzungsverzeichnis	341
<hr/>	
Dank	343
<hr/>	
Autorinnen und Autoren	345
<hr/>	

Einleitung

HANS-WALTER SCHMUHL

Der in Minden geborene, 1887 in die USA emigrierte Franz Boas gilt gemeinhin als der erste professionelle Anthropologe Amerikas, als Begründer der *cultural anthropology* und als leidenschaftlicher Gegner jeder Form des wissenschaftlichen Rassismus. Aus Anlass des 150. Geburtstags Franz Boas' traf sich vom 12. bis zum 14. Juni 2008 am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld eine Arbeitsgemeinschaft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Deutschland, Österreich und Kanada, um bislang wenig beachtete Aspekte der Boas-Forschung zu diskutieren. In der interdisziplinär angelegten Forschergruppe waren die Allgemein- und Wissenschaftsgeschichte, Ethnologie, Geographie, Linguistik, Religionswissenschaft und Soziologie vertreten. Der vorliegende Band versammelt im Wesentlichen die Beiträge zu dieser Veranstaltung.

In Deutschland ist Franz Boas noch immer ein großer Unbekannter. Ganz anders in den USA und Kanada: Dort ist in den letzten Jahrzehnten eine Fülle von Literatur über Franz Boas erschienen. Neben zwei neuen Biographien¹ sind hier Publikationen über Boas' Feldforschungen in der Arktis,² zur Entstehung der *cultural anthropology* oder zu Boas' Verständnis von Rasse und Kultur³ zu nennen. In Deutschland hingegen lagen bis vor kurzem nur wenige

1 Douglas Cole: Franz Boas. The Early Years, 1858 – 1906, Vancouver/Toronto: Douglas & McIntyre 1999; Norman F. Boas: Franz Boas, 1858 – 1942. An Illustrated Biography, Mystic/Conn.: Seaport Autographs Press 2004.

2 Ludger Müller-Wille (Hg.), Franz Boas among the Inuit of Baffin Island, Toronto: University of Toronto Press 1998. Vgl. jetzt auch Ludger Müller-Wille/Bernd Giesecking (Hg.), Bei Inuit und Walfängern auf Baffin-Land (1883/1884). Das arktische Tagebuch des Wilhelm Weike, Minden: Mindener Geschichtsverein 2008, sowie das neue Themenheft: Ludger Müller-Wille (Hg.), »Franz Boas et les Inuit/Franz Boas and the Inuit«, in: Études/Inuit/Studies 32,2 (2008).

3 Vgl. z. B. George W. Stocking Jr.: Race, Culture and Evolution. Essays in the History of Anthropology, New York: Free Press 1968; ders. (Hg.), Franz Boas. The Shaping of American Anthropology 1883 – 1911. A Franz Boas Reader,

Publikationen vor.⁴ Jüngst sind, auch im Umfeld des 150. Geburtstags, mehrere wichtige Arbeiten erschienen.⁵ Der vorliegende Sammelband möchte einen weiteren Beitrag dazu leisten, dass Franz Boas hierzulande von der Wissenschaft wie von der Öffentlichkeit entdeckt wird. Unser Anliegen ist dabei, Franz Boas' Geschichte »gegen den Strich« zu lesen, die Ambivalenzen und Antinomien im wissenschaftlichen Werk dieses Wanderers »zwischen den Welten« herauszuarbeiten.

Edith Hirte (Berlin) stellt die erste große Konfrontation des jungen, sich gerade in der amerikanischen Wissenschaftslandschaft etablierenden Franz Boas mit der bis dahin vorherrschenden kulturevolutionistischen Schule auf der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 dar. Mit seinem Ausstellungskonzept des *tribal arrangement* wandte sich Boas gegen die damals gängige Vorstellung, dass alle Kulturen verschiedene Entwicklungsstadien durchlaufen, die schließlich in der okzidentalen Zivilisation gipfeln. Dagegen setzte er

Chicago: Chicago University Press 1974; ders. (Hg.), *Volksgeist as Method and Ethic. Essays on Boasian Ethnography and the German Anthropological Tradition*, Madison: University of Wisconsin Press 1996; Carl N. Degler: *Culture versus Biology in the Thought of Franz Boas and Alfred L. Kroeber*, New York: Berg 1989; Vernon J. Williams: *Rethinking Race. Franz Boas and His Contemporaries*, Lexington: University of Kentucky Press 1996; Regna Darnell: *And Along Came Boas. Continuity and Revolution in Americanist Anthropology*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company 1998.

- 4 Michael Dürr/Erich Kasten/Egon Renner (Hg.), *Franz Boas. Ethnologe, Anthropologe, Sprachwissenschaftler. Ein Wegbereiter der modernen Wissenschaft vom Menschen. Ausstellung der Staatsbibliothek Berlin, Wiesbaden: Reichert 1992; Volker Rodekamp (Hg.), Franz Boas 1858 – 1942. Ein amerikanischer Anthropologe aus Minden, Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 1994; Christian Geulen: »Blonde bevorzugt. Virchow und Boas: Eine Fallstudie zur Verschränkung von ›Rasse‹ und ›Kultur‹ im ideologischen Feld der Ethnizität um 1900«, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 40. 2000, 147-170; Doris Kaufmann, »Rasse und Kultur«. Die amerikanische Kulturanthropologie um Franz Boas (1858 – 1942) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – ein Gegenentwurf zur Rassenforschung in Deutschland«, in: Hans-Walter Schmuhl (Hg.), *Rassenforschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten vor und nach 1933*, Göttingen: Wallstein 2003, S. 309-327;*
- 5 Jacqueline Holzer: *Linguistische Anthropologie. Eine Rekonstruktion*, Bielefeld: transcript 2005; Uschi Bender-Wittmann: »Zwischen den Welten. Aspekte von Identität und Mobilität im Werdegang von Franz Boas«, in: *Lippische Mitteilungen* 76 (2007), S. 103-127; dies.: »Franz Boas (1858–1942): Begründer der Kulturanthropologie, Humanist und Demokrat«, in: *Schriftenreihe der Münzfreunde Minden und Umgebung* 25 (2008), S. 17-90. Bernhard Tilg/Friedrich Pöhl: »›Donnerwetter, wir sprechen Deutsch!‹ Erinnerung an Franz Boas (1858–1942)«, in: *Anthropos* 102. 2007, S. 547-559. Vgl. jetzt auch den neuen Sammelband von Bernhard Tilg/Friedrich Pöhl (Hg.), *Franz Boas. Kultur, Sprache, Rasse. Wege einer antirassistischen Anthropologie*, Münster u. a.: LIT Verlag 2009.

einen konsequenten Kulturrelativismus, der jede Kultur aus sich selbst heraus zu verstehen versuchte.

Jacqueline Holzer (Luzern) führt am Beispiel Boas' aus, wie eng die Wissenschaften vom Menschen mit Politik verbunden sind: Boas' frühe Feldforschungen unter den indigenen Völkern Nordamerikas waren eingebunden in ein System der Forschungsförderung, das durch die Politik der US-Regierung gegenüber den *native americans* bestimmt war – und die Durchsetzung der von Boas geprägten *cultural anthropology* gegenüber dem bis dahin vorherrschenden Kulturevolutionismus hing nicht zuletzt mit einer grundlegenden Gesellschaftskrise in den USA und, damit eng verschränkt, mit einem Kurswechsel in der Indigenenpolitik zusammen.

Friedrich Pöhl (Innsbruck) beleuchtet Franz Boas' durchaus ambivalenten Umgang mit den Rechten indigener Völker – einerseits hatte er, wie alle seine Kollegen, wenig Skrupel, Schädel und Knochen von Indigenen durch Kauf oder Grabraub an sich zu bringen, andererseits setzte er sich vehement für die Aufhebung des von der kanadischen Regierung erlassenen *Potlatch*-Verbotesein.

Bernhard Tilg (Innsbruck) befasst sich mit Boas' Engagement für die frühe schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA, das ihm den Ruf eines *nigger lover* einbrachte. Die Zukunftsvision, die Boas in einem Vortrag vor afroamerikanischen Studenten entwarf, erinnerte an das Konzept der Judenemazipation in Deutschland: Durch Assimilation an das »weiße Amerika« sollten die Afroamerikaner der rassistischen Diskriminierung den Boden entziehen.

Silke Hensel (Münster) analysiert Boas' Beitrag zu den Debatten um die zu Beginn des 20. Jahrhunderts zunehmend restriktiver werdende US-amerikanische Einwanderungspolitik. Mit seiner berühmten, in den Jahren von 1908 bis 1910 an süd- und osteuropäischen Immigranten in New York und ihren in den USA geborenen Kindern durchgeführten anthropometrischen Studie versuchte Boas, die rassische Diskriminierung süd- und osteuropäischer Immigranten mit wissenschaftlichen Mitteln zu bekämpfen. Auch auf diesem Feld erwies sich Boas als ein *public intellectual*, der seine wissenschaftlichen Befunde in den politischen Diskurs einbrachte.

Christian Geulen (Koblenz) weist allerdings in seinem Beitrag darauf hin, dass Boas' Abgrenzung vom Rassismus Gefahr lief, seinerseits in einen *Kulturdeterminismus* abzugleiten, der vor der Idee eines groß angelegten *social engineering* ebenso wenig zurückscheute wie der biologische Determinismus. Boas' Immigrationsstudie schien zwar einerseits eine Grundannahme des wissenschaftlichen Rassismus zu erschüttern – dass nämlich die Schädelform ein unveränderliches Rassenmerkmal sei – und so die Vorstellung des *melting pot* naturwissenschaftlich zu untermauern. Auf der anderen Seite brachte sie Boas auf die Idee, durch die Manipulation der Umweltbedingungen eine biologi-

sche Angleichung der Rassen künstlich herbeizuführen und so das »Rassenproblem« zum Verschwinden zu bringen.

Auch nach seiner Emigration in die USA stand Franz Boas in regem fachlichen Austausch mit der *scientific community* in Deutschland. Eva Kudraß (Berlin) zeigt, dass Boas der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland entstehenden kulturgeschichtlichen Ethnologie kritisch gegenüberstand, obwohl diese – wie die *cultural anthropology* – kulturevolutionistische Stufenschemata ablehnte. Die »Kulturkreislehre« Fritz Graebners (1877–1934) etwa unterzog Boas wegen ihrer spekulativen Thesen zur geschichtlichen Entwicklung der außereuropäischen Völker einer vernichtenden Kritik.

Veronika Lipphardt (Berlin) zeichnet die engen Beziehungen nach, die Boas zu dem weit gespannten Netzwerk deutsch-jüdischer Biowissenschaftler unterhielt. Manchen von ihnen verhalf Boas zur Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland. Bemerkenswert ist, dass Boas die Forschungen dieser Wissenschaftler zu rassenanthropologischen sowie erbphysiologischen, erbpsychologischen und erbpathologischen Fragen, die sich mit den Erkenntnisinteressen der deutschen Rassenforschung berührten, durchaus unterstützte, selbst dann noch, als diese Wissenschaftler im Exil angekommen waren.

In meinem Beitrag zeige ich am Beispiel des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, dass Boas' Forschungsbefunde zur Variabilität der Schädelform von der nationalsozialistischen Rassenforschung durchaus anerkannt wurden. 1941, zu einem Zeitpunkt also, als die Vernichtung der europäischen Juden bereits Gestalt annahm, wurde – ohne jeden antisemitischen Unterton – vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie in einer Fachzeitschrift eine »Parallelstudie« zu ostjüdischen Immigranten und ihren Kindern in Berlin publiziert, die Boas' Ergebnisse in vollem Umfang bestätigte. Die Studie führte keineswegs dazu, dass Eugen Fischer (1874–1967) und das KWI für Anthropologie die Rassenforschung aufgaben, vielmehr war sie der Ausgangspunkt zu einer ungleich ambitionierteren Rassenforschung.

Doris Kaufmann (Bremen) würdigt Boas' Beitrag zur Entdeckung der »primitiven Kunst«, deren Bedeutung als Schlüssel zum Verständnis indigener Kulturen er erkannte. Seiner streng objektzentrierten Arbeitsweise entsprechend, die stets darauf abhob, Sachen *und* ihre Geschichte zu sammeln, versuchte Boas, indigene Kunst in ihrem je eigenen kulturellen Kontext historisch zu untersuchen. Die kulturevolutionistische Vorstellung, »primitive Kunst« sei eine archaische Vorform »vollwertiger Kunst«, lehnte Boas vehement ab. Doch erschöpfte sich seine Interpretation »primitiver Kunst« in der Dekonstruierung kulturevolutionistischer Vorstellungen. Den Stilbegriff der Kunstwissenschaft und -geschichte griff er nicht auf – die Entdeckung des indigenen Künstlers blieb seinen Schülerinnen und Schülern vorbehalten.

Ähnlich konstatiert *Mario Bührmann* (Berlin), dass Boas' Werk manch ungehobenen Schatz für die aktuelle Ritualforschung bereithält. In seinen empirischen Studien interessierte sich Boas auch und vor allem für fehlerhaft ausgeführte, scheiternde Rituale, wodurch das Moment des Risikos im Ritual hervorgehoben und die Veränderung von Ritualen in den Blick genommen wird, in seinen theoretischen Schriften betonte er hingegen die stabilisierende Funktion von Ritualen, die von ihm geradezu als *das* konservative Moment einer Kultur betrachtet wurden.

Utz Maas (Osnabrück) hebt die Bedeutung Boas' für die Sprachwissenschaft hervor. Als radikaler Deskriptivist, der den »Eigensinn« der Sprache ernst nahm und ihre Instabilität in Phonologie und Grammatik respektierte, habe Boas eine »Schallmauer sprachwissenschaftlicher Forschung durchbrochen«. Anders als sein Schüler Edward Sapir (1884–1939) war Boas nicht an historischer Sprachgenese interessiert und lehnte die Suche nach Gesetzmäßigkeiten des Sprachwandels als »Lizenz zum Rassismus« ab. An einem konkreten Beispiel, den sermonisierten Sprechgesängen (*nawésari*) der Tarahumara/Mexiko, zeigt *Claus Deimel* (Dresden) die Probleme deskriptiver Sprachwissenschaft und weist Wege auf, wie die von Franz Boas entworfene Methodik der Spracherfassung weiterentwickelt werden kann.

Ludger Müller-Wille (Montreal) würdigt Boas' Expedition nach Baffin Island/Kanada 1883/84 als einen der ersten Versuche, durch »teilnehmende Beobachtung« eine indigene Kultur zu verstehen. Durch seine systematischen Kartierungen und quantitativen Erhebungen zur Bevölkerung, Siedlungsweise und Wanderungsbewegung, Jagdausübung und räumlichen Nutzung von natürlichen Ressourcen habe Boas zudem einen »kulturökologischen« Ansatz in die Ethnologie eingebracht. Bemerkenswert ist, dass die von Boas gezeichneten Karten und seine Aufzeichnungen zur Toponymie für die »Erbeaneignung« heutiger Inuit von großer Bedeutung sind.

Abschließend gibt *Uschi Bender-Wittmann* (Minden) einen Bericht zur Konzeption, Umsetzung und Rezeption der Ausstellung »Zwischen den Welten. Franz Boas und die Wissenschaft vom Menschen«, die vom 17. Mai bis 17. August 2008 im Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde gezeigt wurde. Die beigegefügte CD-ROM enthält Texte, Objektfotos, Tondokumente, Pläne und einen Gang durch die Ausstellung.

Franz Boas – das wird in verschiedenen Beiträgen deutlich – war ein Wissenschaftler, der viele Türen aufstieß, aber selber auf der Schwelle stehen blieb. Seinen Schülerinnen und Schülern war es vorbehalten, auf den Wegen weiter voranzuschreiten, die er eröffnet hatte. Boas war ein »früher Dekonstruktivist« – sein Erkenntnisinteresse konzentrierte sich im wesentlichen auf die Ablösung des seinerzeit vorherrschenden kulturevolutionistischen Paradigmas, ohne dass er an seine Stelle schon ein fertig ausgearbeitetes neues Paradigma hätte setzen können – und wollen. Boas war ein »radikaler Empi-

riker« und »Deskriptivist«, der großen Theorien misstraute. Auf der anderen Seite muss der Vorwurf der Theorielosigkeit oder Theoriefeindschaft, der gegen Boas erhoben worden ist, kritisch hinterfragt werden. Es stimmt, dass Boas deduktiven Verfahren mit großer Skepsis begegnete, verleiteten sie in seinen Augen doch zu Spekulationen und voreiligen, empirisch nicht zu belegenden Generalisierungen. Aber nicht nur, dass seine eigenen, induktiv vorgehenden empirischen Arbeiten sich implizit sehr wohl auf theoretische Vorannahmen gründeten, die er nur nicht explizit formulierte. Darüber hinaus ist zu fragen, ob Boas nicht lediglich bestimmte Formen »erklärender« Theorien ablehnte, »verstehenden« Theorien aber durchaus aufgeschlossen gegenüber stand. In diesem Zusammenhang erhebt sich auch die Frage, was »Holismus« im Werk von Franz Boas bedeutet. Unbestreitbar ist, dass er, noch beeinflusst von der Vorstellung einer Kosmographie in der Tradition Alexander v. Humboldts (1769–1859), einen »Holismus der Methoden« vertrat, der im *four-field approach* der *cultural anthropology* – der Fächerkombination von Ethnologie, Archäologie, Linguistik und Physischer Anthropologie – zum Ausdruck kommt. Wie die einzelnen Felder – insbesondere Kultur und Biologie – zusammenhängen, sich zu einem Ganzen fügen, bleibt bei ihm trotz des klaren Bekenntnisses zum Primat der Kultur letztlich ungeklärt.

Mehrere Beiträge verdeutlichen, dass Boas' Denken viel stärker, als man annehmen sollte, noch von den Naturwissenschaften bestimmt war, dass er deshalb kulturalistische Konzepte nicht bis zu ihrem Ende durchdachte – viele seiner Schülerinnen und Schüler, in einer anderen Wissenschaftskultur sozialisiert, arbeiteten seine Ansätze dann weiter aus. Boas' induktive Vorgehensweise, Kulturen in all ihren Details in ihrem Gewordensein zu untersuchen, wird oft als »historische Methode« bezeichnet – mit der geschichtswissenschaftlichen Hermeneutik hat sie indessen wenig zu tun. In diesem Kontext ist auch interessant, dass sich Boas trotz seines konsequenten Kulturrelativismus und seines ausgeprägten Interesses an Kulturdurchdringung und -entwicklung nicht völlig von der Vorstellung »reiner« indigener Kulturen lösen konnte. Bei der Materialsammlung achtete er etwa darauf, nur solche Objekte zu berücksichtigen, die noch nicht durch den Kontakt mit der »weißen« Zivilisation »kontaminiert« waren.

Franz Boas war ein eminent politischer Mensch, ein *public intellectual*, der wissenschaftliche Erkenntnis in politische Diskurse einbrachte, sei es im Hinblick auf die Indigenenpolitik, die Rassendiskriminierung oder die Einwanderungspolitik. Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik war dabei durchaus nicht eindeutig geklärt. Er selbst erhob den Anspruch, die Erkenntnisse der »reinen Wissenschaft« auf dem Wege der Politikberatung praktisch nutzbar zu machen, doch fragt sich, inwieweit politische Positionen und Interessen schon in sein Forschungsdesign einfließen. Sein Versuch, den wissenschaftlichen Rassismus gleichsam mit seinen eigenen Waffen zu schla-

gen, war eine Gratwanderung zwischen den Herausforderungen einer human-genetisch fundierten Rassenforschung und der Gefahr des Abgleitens in einen neuen Kulturdeterminismus. Dass Franz Boas letztlich weder in die eine noch die andere Richtung abirrte, hing nicht zuletzt mit seiner politischen Sozialisation in einer liberalen deutsch-jüdischen Kaufmannsfamilie zusammen. Er war ein liberaler Kosmopolit, der dem Ideal einer offenen Gesellschaft anhing. Und er glaubte – angesichts seines kulturalistischen Ansatzes möchte man sagen: paradoxerweise – an die Macht der wissenschaftlichen Vernunft, die das Individuum aus dem »Gefängnis der Kultur« befreien könne. Als politischer Mensch den Ideen der Aufklärung und des Liberalismus verbunden, als Wissenschaftler einer streng naturwissenschaftlichen Methodik verpflichtet, gelang es ihm, kulturevolutionistische Theorien zu dekonstruieren und zu einem konsequenten Kulturrelativismus vorzudringen, der indessen in einem Spannungsverhältnis zu seinem Glauben an die Universalität wissenschaftlicher Vernunft stand.

Literatur

- Bender-Wittmann, Uschi: »Zwischen den Welten. Aspekte von Identität und Mobilität im Werdegang von Franz Boas«, in: Lippische Mitteilungen 76 (2007), S. 103-127.
- Bender-Wittmann, Uschi: »Franz Boas (1858–1942): Begründer der Kultur-anthropologie, Humanist und Demokrat«, in: Schriftenreihe der Münz-freunde Minden und Umgebung 25 (2008), S. 17-90.
- Boas, Norman F.: Franz Boas, 1858 – 1942. An Illustrated Biography, Mystic/Conn.: Seaport Autographs Press 2004.
- Cole, Douglas: Franz Boas. The Early Years, 1858 – 1906, Vancouver/Toronto: Douglas & McIntyre 1999.
- Darnell, Regna: And Along Came Boas. Continuity and Revolution in American Anthropology, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company 1998.
- Degler, Carl N.: Culture versus Biology in the Thought of Franz Boas and Alfred L. Kroeber, New York: Berg 1989.
- Dürr, Michael/Kasten, Erich/Renner, Egon (Hg.), Franz Boas. Ethnologe, Anthropologe, Sprachwissenschaftler. Ein Wegbereiter der modernen Wissenschaft vom Menschen. Ausstellung der Staatsbibliothek Berlin, Wiesbaden: Reichert 1992.
- Geulen, Christian: »Blonde bevorzugt. Virchow und Boas: Eine Fallstudie zur Verschränkung von ›Rasse‹ und ›Kultur‹ im ideologischen Feld der Ethnizität um 1900«, in: Archiv für Sozialgeschichte 40 (2000), S. 147-170.
- Holzer, Jaqueline: Linguistische Anthropologie. Eine Rekonstruktion, Bielefeld: transcript 2005.

- Kaufmann, Doris: »Rasse und Kultur. Die amerikanische Kulturanthropologie um Franz Boas (1858–1942) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – ein Gegenentwurf zur Rassenforschung in Deutschland«, in: Hans-Walter Schmuhl (Hg.), *Rassenforschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten vor und nach 1933*, Göttingen: Wallstein 2003, S. 309-327
- Müller-Wille, Ludger (Hg.), *Franz Boas among the Inuit of Baffin Island*, Toronto: University of Toronto Press 1998.
- Müller-Wille, Ludger/Gieseking, Bernd (Hg.), *Bei Inuit und Walfängern auf Baffin-Land (1883/1884). Das arktische Tagebuch des Wilhelm Weike*, Minden: Mindener Geschichtsverein 2008
- Müller-Wille, Ludger (Hg.), »Franz Boas et les Inuit/Franz Boas and the Inuit«, in: *Études/Inuit/Studies* 32,2 (2008).
- Rodekamp, Volker (Hg.), *Franz Boas 1858 – 1942. Ein amerikanischer Anthropologe aus Minden*, Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 1994.
- Stocking, George W. Jr.: *Race, Culture and Evolution. Essays in the History of Anthropology*, New York: Free Press 1968.
- Stocking, George W. Jr. (Hg.), *Franz Boas. The Shaping of American Anthropology 1883 – 1911. A Franz Boas Reader*, Chicago: Chicago University Press 1974.
- Stocking, George W. Jr. (Hg.), *Volksgeist as Method and Ethic. Essays on Boasian Ethnography and the German Anthropological Tradition*, Madison: University of Wisconsin Press 1996.
- Tilg, Bernhard/Pöhl, Friedrich: »Donnerwetter, wir sprechen Deutsch!« Erinnerung an Franz Boas (1858–1942)«, in: *Anthropos* 102. 2007, S. 547-559.
- Tilg, Bernhard/Pöhl, Friedrich (Hg.), *Franz Boas. Kultur, Sprache, Rasse. Wege einer antirassistischen Anthropologie*, Münster u. a.: LIT Verlag 2009.
- Williams, Vernon J.: *Rethinking Race. Franz Boas and His Contemporaries*, Lexington: University of Kentucky Press 1996.